

Inhalt

- 1 Einleitung.**
»Und womit beschäftigen sich Dichter?« | 7

- 2 Dimensionen der Intermedialität | 15**
 - 2.1 Intermediale Kontakte im medientheoretischen Kontext | 16
 - 2.2 Aspekte des Intermedialitätsbegriffs | 52

- 3 Die intermediale Verfasstheit popliterarischer Schreibweisen | 77**

- 4 Der »Augenblick und das Material, was darin ist«.**
Brinkmanns audio/visuelle Experimente | 105
 - 4.1 Der Autor und sein Werk im Kontext relevanter Einflüsse | 105
 - 4.2 Der »Worte-Knast«. Ausgangspunkt Sprachkritik | 123
 - 4.3 *Snap Shot*-Poesie. Lyrik und Photographie | 137
 - 4.4 Der Film in Worten. Literatur und cineastische Elemente | 155
 - 4.5 Die »ramponierte Schaubude der Gegenwart«. Text/Bild-Kombinationen | 176
 - 4.6 Song-Texte. Literatur und Musik | 212

- 5 Schluss: »Ich bin ein Dichter«.**
Brinkmanns intermediale Sprachutopie | 237

- 6 Ausblick.**
Brinkmann um 2000 – Pop und Zorn | 243

1 Einleitung

»Und womit beschäftigen sich Dichter?«¹

»Warum wollen Sie Dichtung verstehen?
Warum wollen Sie verstehen? Schlägt da
nicht ein Glaube durch, dass eine verbind-
liche Ordnung bestehen muss? Wer hat Ih-
nen das beigebracht? Wie kommen Sie da-
zu, etwas zu glauben? Was wissen Sie?
Woraus besteht Ihr Wissen? Wenn Sie das
Wissen aussprechen, was passiert Ihnen
dann?«²

»Ich meinerseits bin an Gegenwart interessiert«³. Diese Aussage Rolf Dieter Brinkmanns bildet den programmatischen Kern seiner Poetik. Verbindendes Merkmal seiner Werke, Lyrik wie Prosa, ist der »Kampf um mehr Gegenwartsbewusstsein«⁴. Einzelne Augenblicke und persönliche Sinnes-
eindrücke bilden den literarischen Stoff und bestimmen Inhalt und Form der Texte. Brinkmanns Gegenwartsfixierung zielt auf die literarische Do-
kumentation und sprachliche Vermittlung sinnlichen Erlebens; seine Auf-

1 Brinkmann, Rolf Dieter: Briefe an Hartmut, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 1999, S. 87.

2 Brinkmann, Rolf Dieter: Westwärts 1&2. Erweiterte Neuauflage, Reinbek bei Hamburg: Rowohlt 2005, S. 273.

3 Ebd., S. 290.

4 R. D. Brinkmann: Briefe an Hartmut, S. 135.

merksamkeit gilt dem, was »in diesem Augenblick [passiert], während man schaut, hier, in dieser Gegenwart darin, lebendig, jetzt«⁵.

Die Realität, welche den Ausgangspunkt seiner Beobachtungen bildet, ist eine medial durchdrungene und geformte. Darum ist das ›authentische‹ Erleben stets unter den Bedingungen seiner medialen Verfassung zu reflektieren. So beschreibt Brinkmann nicht nur, was er sieht, sondern auch wie. Die prägenden Medien seiner Sozialisation, welche sich in die Erfassung und Konstruktion von Realität einschalten, sind Musik, im Besonderen der Rock 'n' Roll, Photographie und Film. Wenn Brinkmann nun die Darstellungs- und Wirkungsweisen dieser Medien in Literatur überführt oder sie mit Texten kombiniert, thematisiert er zum einen die Wahrnehmungsmechanismen einer medial durchsetzten Welt, zum anderen bildet er diese intermedial nach.

Durch die Integration von Eigenheiten anderer Zeichensysteme im Text verfolgt Brinkmann neben der Generierung eines literarischen Ausdrucks, welcher die medial verfasste Umwelt zur Darstellung bringen soll, das Ziel, die sinnliche Beteiligung des Lesers am Text zu maximieren. Die Kontaktnahme der Sprache mit musikalischen und bildlichen Zeichensystemen soll den Rezipienten dazu anregen, eigene Bilder der verbalisierten Augenblicke zu entwickeln und ihn von vorgegebenen sprachlichen und literarischen Vorstellungsmustern befreien.

Der sprachliche Eindruck einer momentanen Sinneswahrnehmung und die in den Texten angestrebte Wirkung der Unmittelbarkeit erfordern eine komplexe literarische Konstruktion. Brinkmanns Gegenwartszeugnisse als Thema und Form literarischer Werke verbinden Wahrnehmungsinhalte und -modalitäten. Dies macht Brinkmanns Werk zu einem vielseitigen Experimentierfeld mit sprachlichen Grenzen, Chancen und Möglichkeiten. Bei der Vertextung ›authentischen‹ Erlebens rücken sowohl Potenzial als auch Unvermögen der Sprache in den Vordergrund: Wenn sich ›direkte‹ Wahrnehmung durch eine vermeintliche Unmittelbarkeit auszeichnet, dann kann über Sprache als Vermittlungssystem sinnliches Erfahren nur nachkonstruiert und somit abstrahiert werden. Brinkmanns Literarisierungen von Gegenwart sind darum begleitet von einer permanenten sprachlichen Auto-reflexivität, welche sich auch stets in Opposition oder Analogie zu anderen Zeichensystemen hinterfragt. Die Verklammerung zwischen der medialen

5 R. D. Brinkmann: Westwärts 1&2. Erweiterte Neuauflage, S. 330.

Verfassung von Realitätswahrnehmungen und der Vertextung ›authentischen‹ Erlebens ist ein ebenso komplexes und wie utopisches Verfahren. Brinkmanns Texte versuchen, durch intermediale Konstruktionen eine sinnliche Erfahrungswelt abzubilden, welche den Verlust der Unmittelbarkeit beklagt und überwinden will. Dabei ist

»Medialität [...] die Voraussetzung für Authentizität, Amedialität ihr utopisches Korrelat. Künstlerische Authentizität verdankt sich der Spannung zwischen utopischer Imagination und ästhetischem Effekt. Als ästhetische Kategorie beruht das Authentische auf Repräsentation und nicht auf Präsenz.«⁶

Diese »[v]ermittelte Unmittelbarkeit«⁷ ist ein typisches Kennzeichen von Literatur und Kunst in den 1960er und 1970er Jahren. Innerhalb der *Ästhetiken des Authentischen*⁸ kann Brinkmanns Werk allerdings aufgrund der Breite, Intensität und Reflexivität seines Schaffens auf sprachkritischer wie intermedialer Ebene eine herausragende Stellung zugesprochen werden. Die Gegenwart als literarischer Stoff und formale Konsequenz bildet Brinkmanns mediale Sozialisation ab und liefert so ein Zeitzeugnis der Wahrnehmungsmodalitäten, aber auch des (Anti-)Literaturverständnisses der Zeit, ist also stark in die Kontexte der 1960er Jahre eingebunden. Darüber hinaus ermöglicht die Beschäftigung mit seinem Werk durch die Vielseitigkeit der intermedialen Kontakte die Erarbeitung und Etablierung übergreifender theoretischer Kategorien und die Verdeutlichung von Zusammenhängen zwischen technischen beziehungsweise kulturellen Entwicklungen und Literatur. Brinkmanns Werk ist darum ebenso zeittypisch wie zeitlos. Paradigmen wie der Wunsch nach Authentizität, das Beklagen der Entfremdung des Subjekts, der Drang nach dem Aufbrechen starrer Formen oder das Schaffen provokanter Antikunst sind charakteristisch für die 1960er Jahre. Literarische Repräsentationen des ›Daseins‹ in einer konkreten Gegenwart benutzen oftmals ähnliche Strategien und sind vergleichbar, modifizieren sich allerdings nach kontextuellen Faktoren, wie beispielsweise Brinkmanns popliterarische Texte im Vergleich mit Popliteratur um

6 Zeller, Christoph: *Ästhetik des Authentischen. Literatur und Kunst um 1970*, Berlin/New York: de Gruyter 2010, S. 20.

7 Ebd., S. 8.

8 Vgl. C. Zeller: *Ästhetik des Authentischen*.

2000 zeigen. Die grundlegende Fragestellung, wie sich Medien, welche die Wirklichkeitswahrnehmung beeinflussen beziehungsweise diese erst konstruieren, in der literarischen Verarbeitung von Realitätseindrücken zeigen, lässt sich durch die Analyse von Brinkmanns Texten nach intermedialen Kriterien beantworten. Beim vergleichenden Hinzuziehen popliterarischer Nachfolger rund 30 Jahre später wird deutlich, wie sich literarische Schreibweisen, welche die Darstellung einer momentanen Realität anstreben, innerhalb einer sich wandelnden Mediengesellschaft verändern (siehe hierzu Kapitel 3 und Kapitel 5).

Brinkmanns komplex konstruierte Gegenwartsrepräsentationen sind Thema der vorliegenden Untersuchung. Dabei dient das gesamte Werk als Gegenstand der Betrachtung. Zwar sind einzelne Schaffensphasen oder Gattungen in der Sekundärliteratur bereits unter intermedialen Gesichtspunkten analysiert worden,⁹ jedoch steht eine Interpretation seines Gesamtwerks noch aus. Des Weiteren beschäftigt sich die Sekundärliteratur zur Intermedialität nur mit jeweils einem fremdmedialen Bezugssystem,¹⁰ also mit den Relationen zwischen Text und Photographie beziehungsweise Film oder vereinzelt mit Kontakten von Literatur und Musik.

9 Vgl. Moll, Andreas: Text und Bild bei Rolf Dieter Brinkmann. Intermedialität im Spätwerk, Frankfurt am Main: Lang 2006; Herrmann, Karsten: Bewusstseins erkundungen im »Angst- und Todesuniversum«. Rolf Dieter Brinkmanns Collagebücher, Bielefeld: Aisthesis 1999; Groß, Thomas: Alltagserkundungen. Empirisches Schreiben in der Ästhetik und in den späten Materialbänden Rolf Dieter Brinkmanns, Stuttgart: Metzler 1993, und Urbe, Burglinde: Lyrik, Photographie und Massenkultur bei Rolf Dieter Brinkmann, Frankfurt am Main/Bern/New York: Lang 1985.

10 Vgl. von Steinaecker, Thomas: Literarische Foto-Texte. Zur Funktion der Fotografien in den Texten Rolf Dieter Brinkmanns, Alexander Kluges und W.G. Sebalds, Bielefeld: Transcript 2007; Röhnert, Jan: Springende Gedanken und flackernde Bilder, Göttingen: Wallstein 2007; Kobold, Oliver: »Während ich schreibe, höre ich manchmal Platten«. Rockmusik im Werk Rolf Dieter Brinkmanns«, in: Eiswasser. Zeitschrift für Literatur 7 (2000), S. 46-53; Strauch, Michael: Rolf Dieter Brinkmann. Studie zur Text-Bild-Montagetechnik, Tübingen: Stauffenberg 1998, und Schmiedt, Helmut: »No satisfaction oder Keiner weiß mehr: Rockmusik und Gegenwartsliteratur«, in: Zeitschrift für Literaturwissenschaft und Linguistik 34 (1979), S. 11-23.

Die vorliegende monographische Studie kontextualisiert, spezifiziert und analysiert die Bezüge zwischen Text und Bild ebenso wie zwischen Literatur und Musik von den lyrischen Anfängen bis zu den späten Materialbänden des Autors. Brinkmanns Einstellung zur Sprache und sein Literaturverständnis formulieren sich in der Gesamtschau seiner mitunter ambivalenten Standpunkte. Ebenso entwickeln die Differenziertheit und Tiefe seiner sprachkritischen Überlegungen und die Qualität und Bandbreite seiner intermedialen Experimente ihre Stärke gerade in der Summe ihrer Teile (Kapitel 4).

Im theoretischen Teil der Arbeit (Kapitel 2) wird zunächst das Phänomen der Intermedialität erläutert. Dafür werden zwei unterschiedliche Zugänge gewählt, welche sich in der Interpretation einzelner Texte bedingen und ergänzen: Die erste Einheit (Kapitel 2.1.1) bildet eine exemplarische Beschreibung der Tradition intermedialer Auseinandersetzung im medientheoretischen Kontext am Beispiel von Text/Bild-Relationen. Die Reflexion anderer medialer Vermittlungsformen innerhalb der Literatur besitzt, bei aller verhältnismäßigen Neuheit und Uneinheitlichkeit der Verwendung des Intermedialitätsbegriffs, eine lange Tradition. Auffallend ist dabei eine enge Relation zwischen der Selbstreflexivität der Literatur, der Arbeit mit dem Sprachmaterial und intermedialen Bezugnahmen. Diese Ausführungen zur Intermedialität und die korrespondierenden medientheoretischen Ansätze ermöglichen eine Verortung von Rolf Dieter Brinkmanns Sprach- und Medienreflexionen.

Neben den Beziehungen zwischen Text und Bild sind für seine intermedialen Experimente die Kontakte zwischen Literatur und Musik von zentraler Bedeutung. So schließen sich nachfolgend (Kapitel 2.1.2) Diskussionen um mögliche Bezüge zwischen Text und Musik an, welche sich vor allem auf die Aspekte konzentrieren, die innerhalb der Einzelanalyse wichtig werden. Brinkmanns Werk steht besonders im Kontakt mit dem Rock 'n' Roll der 1960er und 1970er Jahre, welcher spezifische Diskurse mit sich bringt.

Anschließend an die Erarbeitung dieser kontextuellen Dimension, wird der Intermedialitätsbegriff als literaturwissenschaftlicher Terminus detailliert definiert und in einzelne Typen differenziert (Kapitel 2.2).

Beide möglichen Ansätze, das Phänomen der Intermedialität zu fassen, also sowohl die Analyse intermedialer Kategorien als strukturelles Phänomen des literarischen Textes als auch das Aufspüren kontextueller Implika-

tionen, welche durch die Literarisierung anderer Medien entstehen, finden gleichermaßen in der Analyse ihre Berücksichtigung. Neben den semiotischen Voraussetzungen spielt der jeweilige Kontext eine große Rolle, der den Stand der Technik ebenso wie gesellschaftliche und kulturelle Entwicklungen und deren medientheoretische Kommentierungen umfasst. Diese Komponenten werden in der Interpretation einzelner Werke wichtig, da sie untrennbar in Texten und Kontexten präsent sind.

Nach der Vorstellung von Brinkmanns Person und Werk (Kapitel 4.1) setzt die Textanalyse zunächst den Fokus auf seine sprach- und literaturkritischen Ansätze (Kapitel 4.2). Der Ausgangspunkt der Sprachkritik führt über die intermedialen Beziehungen zwischen Lyrik und Photographie (Kapitel 4.3) zu den Kontakten von Literatur und Film (Kapitel 4.4). Wie von Brinkmann in sprachtheoretischen Aussagen formuliert, verfolgen die literarischen Thematisierungen und Dramatisierungen von Film und Photographie hauptsächlich die Erweiterung der sprachlichen Möglichkeiten und das Aufbrechen der gerade in literarischen Texten angelegten tradierten Vorstellungsbilder und -muster. Die Gliederung der gewählten Textbeispiele richtet sich nach den unterschiedlichen verbalisierten Intermedialitätstypen, welche ästhetische Strategien und deren jeweilige Wirkung differenzieren und herausstellen. Kapitel 4.5 zeigt Möglichkeiten und Effekte von Text/Bild-Kombinationen auf.

Durch die Zusammenführung intermedialer Kontakte und der Verwendung popkultureller Codes, verfasst Brinkmann auch popliterarische Texte, welche nicht nur innerhalb der Text/Bild-Relationen zu finden sind, sondern die gerade auch durch die Kontakte zwischen Sprache und Musik entstehen. Diesen und anderen möglichen Beziehungen zwischen Literatur und Musik, deren Effekten und Zielen widmet sich das folgende Kapitel (4.6). Anhand von Verweisen auf – vor allem angloamerikanische – Musik kritisiert Brinkmann den deutschen Kultur- und Sprachraum. Strukturelle Anleihen der Texte unterstreichen sprachkritische Impulse auch im Bereich intermedialer Relationen zwischen Literatur und Musik.

Bei aller Sprachkritik bleibt Brinkmann stets dem Text verpflichtet. Er bedient sich verschiedenster medialer Ausdrucksmöglichkeiten, um Gegenwart zu dokumentieren. Er schneidet seine Umwelt auf Tonbändern mit und ist manischer Photograph und Filmer. Vor allem aber ist er ein Schrift-

steller, der sein Werk der sprachlichen Wahrnehmungssezierung verschrieben hat: »[W]er kommt schon ganz aus den Wörtern raus?«¹¹

11 Brinkmann, Rolf Dieter: »Ein unkontrolliertes Nachwort zu meinen Gedichten (1974/75)«, in: Ders., Westwärts 1&2. Erweiterte Neuauflage, S. 256-330, hier S. 329.